

Calwer Wochenblatt

№ 85.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Erkennnt Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Druckgebühren betragen im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Vfg. die Feile, weiter entfernt 12 Vfg.

Donnerstag, den 20. Juli 1899.

Wochenblätter Abonnementspreis in der Stadt Mt. 1.10
ins Haus gebracht, Mt. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk,
Außer Bezirk Mt. 1.25.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Heute wurde der zum Ortsvorsteher in Zwerenberg gewählte und bestätigte Johannes Wolf jr., Bauer, in sein Amt eingesetzt und beeidigt.
Calw, 18. Juli 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Die Sommerferien für die hiesige Volksschule beginnt mit dem 5. August und dauert bis 27. August. Für die Wanderverwehler im September sind einige Balanztage vorgesehen.

Calw, 19. Juli. Oberleutnant Westmar sprach gestern abend vor einer großen Zuhörerschaft, zu welcher namentlich die Handelsschule ein starkes Kontingent gestellt hatte. Im Vorbergrund seiner überaus lebhaften Darstellung stellte Westmar Stanley als höchst seltsamen Kulturträger dar, indem derselbe als Nebenbeschäftigung auch den Mädchenhandel betrieben haben soll. Grauenhaft hörten sich seine Schilderungen über zum Teil selbst Gelebtes unter den Kanibalen am oberen Kongo an. Wenn wir den Besuch der Vorträge Westmars hienmit bestens empfehlen, müssen wir doch daran knüpfen, daß diese Schilderungen, wenn sie auch auf „nackter Wahrheit“ fußen, doch nicht für jedes Ohr passend sind.

[Amthches aus dem Staatsanzeiger.]
Nach bestandener Konkursprüfung ist in das Seminar Maulbronn aufgenommen worden: Jäger, August, Sohn des Schullehrers in Gillingen.

Hirsau. Als Nachtrag zu der Feier der 400. Wiederkehr des Geburtstages von Johannes Brenz, welche im vorigen Monate stattfand, sei erwähnt, daß ein Sohn des württembergischen Reformators, der gleich dem Vater den Vornamen Johannes trug, seit 1558 Magister zu Tübingen, seit 1561 außerordentlicher Professor der Theologie dort, seit 1562 mit der Doktorwürde aus-

gestattet, von 1591 an (der 4te lutherische, im Ganzen der 48te) Abt zu Hirsau war. Ueber dessen Tochter Margarethe findet sich im „Geistlichen Lagerbuch“ der Pfarrei Hirsau folgender Eintrag: „Anno 1591 den 9. Novembris ist die Eheverlobung M. Daniel Rheinöls von Blochingen und Margaretha, des ehrwürdig und hochgelehrten Johann Brenz, d. h. Schrift Doktor und Abts zu Hirsau Tochter, vor der christlichen Kirchen besiegelt worden.“ Sowie aus sonstigen Nachrichten bekannt, ist dieser Tochter des Hirsauer Abtes Johannes Brenz und Cäcilia des württembergischen Reformators Johannes Brenz die seltene Ehre zuteil geworden, daß Herzog Ludwig die Feierlichkeit ihrer Hochzeit durch seine persönliche Anwesenheit erhöhte, die Kosten des Hochzeitmahles aus eigener Kasse bestritt und ein goldenes Trinkgeschirr zum Hochzeitsgeschenk spendete; ein Beweis, wie hoch das Andenken des Reformators und das Ansehen seiner Nachkommen in der Schätzung des Herzogs stand. Herzog Ludwig, ein Sohn des Herzog Christof, ist derselbe, welcher in den Jahren 1586—1592 auf dem östlichen Abteistügel jenes Lust- und Jagdschloß errichtete, dessen imposante Trümmer jetzt noch dem Bilde Hirsaus sein charakteristisches Gepräge verleihen. Ueber den Abt Johannes Brenz findet sich im „Geistlichen Lagerbuch“ noch die weitere Notiz: „Auf den 29. Januarii 1596 ist der Ehrwürdig Hochgelehrter Herr Johann Brenz, D. Abt alhie Apoplexia gestorben.“

(Fahrpreismäßigung anlässlich des vom 22. bis 24. Juli in Cannstatt stattfindenden Kreisturnfestes) Zur Fahrt nach Cannstatt hin und zurück mit 10-tägiger Gültigkeitsdauer dient eine gewöhnliche (einfache) Personenzugsfahrkarte für III. Kl. Ausgeschlossen von dieser Einräumung bleiben diejenigen Stationen, die weniger als 20 km von Cannstatt entfernt sind. Voraussetzung ist, daß die Turnvereinsmitglieder sich als solche dem Fahrpersonal gegenüber, entweder durch Festkarten oder Turnvereinsabzeichen, legitimieren können. Die Fahrpreismäßigung gilt auch für den ab württ. Stationen über die Strecke Pforzheim—Mühlacker sich bewegenden Durchgangsverkehr.

— Freifahrten auf den württemb. Staatsbahnen. Den Eisenbahnbeamten, die Bediensteten eingeschlossen, ist freie Fahrt auf den Eisenbahnen bisher nur in ganz beschränktem Umfange gewährt worden. Seit Jahren haben die Angestellten um Einräumung weiterer freier Fahrt gebeten und auch in der Kammer der Abg. ist dieses Bestreben unterstützt worden. Nun sind von dem Ministerium der Verkehrsanstalten mit kgl. Genehmigung neue Bestimmungen über die unentgeltliche Benützung der Staatsbahnen zur Beförderung von Personen und Reisegepäck erlassen worden, nach denen mit alsbaldiger Anwendung sehr weit gehende Einräumungen gemacht werden. Im Wesentlichen gilt Folgendes: Eine Anzahl von höheren Beamten erhält unbeschränkt freie Fahrt. Den sonstigen Beamten und Bediensteten, sowie den Eisenbahnreferendären I. Kl. können Freischeine zu außerordentlichen Reisen bewilligt werden, eine Beschränkung besteht nur insofern, als der Gebrauch von dieser Begünstigung mäßig sein soll. Hilfsbeamte und Hilfsbedienstete können für 3 Reisen innerhalb eines Kalenderjahres, aus triftigen Gründen auch in weiterem Umfange, Freischeine erhalten. Den im Verhältnis stehenden Personen kann nach mindestens 3jähr. Dienstzeit zu jährlich 2 Reisen Freifahrt bewilligt werden. Ferner wird den Angestellten Freifahrt gewährt: zu ärztlicher Beratung, zur Aufnahme in ein Krankenhaus, zum Besuche von Bade- und Luftkurorten, zum Besuche der Kirche, zur Beschaffung von Lebensbedürfnissen, zur Teilnahme an Beerdigungen von Angehörigen und Berufsgenossen, behufs Ablegung von Prüfungen, zur Erlernung des Dienstes. Zum Hausstande der Angestellten gehörige Personen können Freifahrt erhalten: bei Besichtigungen und Entlassungen, zur Begleitung und zum Besuche erkrankter Beamten, zum Kirchenbesuche, zur Beschaffung von Lebensbedürfnissen; Kinder von Angestellten und Arbeitern außerdem: zum Besuche der Schule und des Religionsunterrichts, zur Erlernung des Dienstes, eines Handwerks u. s. w. Unter gewissen Beschränkungen wird bei Besichtigungen z. auch der Hausrat unentgeltlich befördert. Die Freischeine gelten in der Regel auch zur Benützung der Schnell-

Ferrikleton.

Nachtrag senden.

Herzog Ulrichs Fahrenträger.

Von G. Raich.

I. Die Untertürkheimer Kirchweih am 28. Mai 1514.

(Fortsetzung.)

Im Bauernlager.

An der Spitze seiner Schar, deren unfreiwilliger Führer unser Waiblinger geworden war, zog er am Morgen in Beutelsbach ein, einem Dorf des dichtbevölkerten Remsthal. Die Beutelsbacher haben sich vor 100 Jahren einen Namen gemacht durch das eigentümliche Mittel, das sie einmal, wie man sagt, zur Bekämpfung einer Viehseuche angewendet. Damit haben sie sich in die Reihe jener zahlreichen deutschen Schuldbürger gestellt, deren Konto der unerbittliche Volkswitz mit allen möglichen und unmöglichen „Schwabenstreichen“ belastet. Darüber hat man aber nach und nach ganz außer Acht gelassen, welche Bedeutung diesem alt-ehrwürdigen Ort für die Geschichte der Burg und des Landes Württemberg zukommt. Erno blickte zu dem das Dorf überragenden Kapellenberg empor, dessen Gipfel noch statliche Burgrümmen krönten.

„Also hier“, sprach er, zu einem seiner Landsleute gewendet, „stand die Burg jener Ritter, die auf unserem Rothenberg das Stammshloß unserer Herren aufgerichtet haben?“

„Und siehst du“, sprach Jener, Nikodemus Hättich hieß er, indem er auf die Kirche hindeutete, an der sie eben vorüberkamen, „welch großartiger Bau! Und sieh die seltsamen Zeichen an der Außenwand!“

„Das war die Stiftskirche mit dem Erbgräbnis unsrer Grafen. Die

vom Stifte mußten für das Seelenheil der toten Herren beten,“ antwortete sein Begleiter.

„Und welch ein stattlicher Hof, der Stifshof mit seinen Gebäuden!“ entgegnete Hättich.

Sie traten in diesen Hof ein. Derselbe wimmelte von Bauern. Die einen löschten, aßen, tranken, die andern schürften ihre Waffen, andere wieder ruhten oder schliefen auf Strohlagern, die man längs der Kirchenecke aufgeschüttelt hatte. Nahe am Thore stand eine Gruppe von Bauern, die aufmerksam einem in ihrer Mitte befindlichen Redner lauschten. Letzterer war der in Beutelsbach geborene und ansässige Bauernführer Hans Bollnar. Er bewies seinen Hörern, daß es ihnen bei gehörigem Zusammenhalten unfehlbar gelingen müsse, denn der Herzog habe keine Streiter, kein Geld und sei im ganzen Lande verhaßt. Er verlange von den Bauern, daß die Remsthaler ihm auf den neuen Vertrag, der eben zu Tübingen zwischen ihm und der Landschaft abgeschlossen worden sei, jetzt huldigen sollten.

„Thun wir das, Meister Brenner von Stuckart?“

„Wir thäten's, ohne Zweifel,“ versetzte dieser lächelnd, „wenn wir den Pferdefuß an dem Vertrage nicht gesehen hätten.“

„Was meinst du,“ fragte einer aus der Gruppe, „mit dem Pferdefuß?“

„Den Aufrührerrikel, den die Landschaft hinten angeschlossen hat,“ versetzte der Gefragte und fügte bei: „befagter Punkt gib dir die Rede des Herzogs und seiner Räte wehlos preis, uns und nur uns, denn sich selber hat die Ehrbarkeit, die dort regiert, wohl zu salziren gewußt. Es ist gegangen nach den Sprüchlein: ich gebe, damit du gibst; wie du mir, so ich dir; schenkt du mir die Wurk, lösch ich dir den Durst.“

„Also hat uns die Ehrbarkeit an den Herzog verraten!“ rief wild der Sängerknabe, und seine Knebler blickten gar verduht drein.

„Was thut's?“ rief, vom Ernst des Augenblicks erfaßt, der Waiblinger

jüge. Arbeiter der Eisenbahnverwaltung, welche außerhalb des Stationsorts wohnen, Bahnarbeiter, sowie Handwerker erhalten gleichfalls freie Fahrt. Die oberste Behörde ist mit diesen Einräumungen den Wünschen ihrer Angestellten und Arbeiter in sehr weitgehendem Umfange entgegengekommen. Bei Urlaubsreisen außerhalb des Landes erhalten die Angestellten auf den fremden Bahnen auf Grund von Empfehlungsschreiben an die betr. Bahnverwaltung freie Fahrt.

Stuttgart, 18. Juli. Am letzten Sonntag wurden auf dem hiesigen Hauptbahnhof verschiedene Taschen diebstähle ausgeführt. Im Lauf des gestrigen Tages gelang es, die Täter in der Person zweier Hausknechte zu ermitteln und festzunehmen. Das gestohlene Geld wurde größtenteils beigebracht.

Herrenberg, 17. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 27 Paar Ochsen, 83 Röhren und 196 Stück Jungvieh besetzt. Es waren wenig Käufer am Platze, da am heutigen Tage auch in Göttingen und Weildersdorf Viehmärkte abgehalten wurden. Der Verkauf ging flau, weil die Verkäufer sehr hohe Preise verlangten. Fettes Vieh war gesucht. Der Verkauf von Schweinen ging ebenfalls flau. Es wurden 434 Stück Milch- und 258 Stück Läuferfischeinige zugeführt. Der Preis für ein Paar Milchschweine war 24—35 M., für ein Paar Läuferfische 40—90 M.

Dörfel, D.A. Herrenberg, 17. Juli. Gestern entlud sich über unsern Ort ein heftiges Gewitter und schlug der Blitz in eine ca. 400 Meter vom Ort entfernt stehende, mit Heu angefüllte Feldscheuer, welche alsbald in hellen Flammen stand und bis auf den Grund niederbrannte.

Ehlingen, 16. Juli. Die warme trockene Witterung der letzten Woche ist dem Wachstum der Weinstöcke besonders förderlich gewesen. Die Stöcke stehen schön besaust da, die Reben sind in dieser kurzen Zeit nahezu um 30 cm in die Höhe gegangen. Die Blüte ist vorüber ohne besondere Schädigung durch die eingetretene Regenzeit. Trolinger und Urbaner tragen sehr spärlich, im alten Feld sind einzelne Stöcke mit 4 bis 6 Trauben zu finden, das junge Feld ist nahezu leer. Besser steht Riesling, Silvaner, Blauelbling, Portugieser und Affenthaler; vom Sauerwurm zeigen sich ganz schwache Spuren. Die Kammerzotten sehen schön. Die Getreidefelder liefern, wenn sie vom Hagel verschont bleiben, viele Garben mit schwerer Frucht. Die Segeten (Angerer u. dergl.) wachsen schön heran, auch die Kartoffelfelder zeigen einen üppigen Stand und geben, wenn die Witterung trocken bleibt und Krankheiten verhütet, einen reichen Ertrag. Das Getreide wächst rasch heran, besonders auf Wiesen und Feldern, die schon zu Anfang Juni abgemäht wurden.

Heilbronn, 17. Juli. Gestern begann hier bei herrlichem Wetter das 17. württembergische Landesschießen. In ungewöhnlich großer Zahl sind die Schützen aus allen Gauen Württembergs herbeigezogen, um im friedlichen Wettsreit in dem mit allen Einrichtungen der modernen Schießbahntechnik vor zwei Jahren erbauten Schützenheim am „Sonnbrunnen“, einem idyllisch gelegenen Ausflugsort in unmittelbarer Nähe der Stadt, ihre Treffsicherheit zu bekunden. In der Stadt, die allenthalben reichen Flaggen Schmuck und sinnige Dekoration aufweist, herrscht bewegtes Leben. Eingeleitet wurde der erste

Tag des — auf 3 Tage berechneten — Festes durch Tagwache und Pölkerschützen. Um 10 1/2 Uhr vormittags fand im Altengarten die Uebergabe der Bundesfahne durch Landesführermeister Föhr-Stuttgart statt. Namens der Feststadt wurde sie von Oberbürgermeister Hegelmaier entgegengenommen. An diesen Akt schlossen sich Fröhkopfen und Konzert. Gegen 1 Uhr bewegte sich ein prächtiger Festzug durch die Straßen der Stadt. Die Spitze desselben bildete eine Abteilung Radfahrer, sowie Herolde, Fanfarenbläser, Fahnenträger und Fahnenjunker in reicher, altdeutscher Tracht, sämtlich beritten. In dem anschließenden Zug, der nur von Wagen gebildet wurde, waren verschiedene Festgruppen bemerkbar, so Rädchen und Schützenliefel, der Wagen der Wirtinnen, der Zwiebelwagen der Ehlinger Schützen, Festwagen der Ruderergesellschaft u. a. m., die alle von der ungeheuren Zuschauermenge mit lebhaften Zurufen begrüßt wurden. Nachmittags herrschte auf dem Festplatze, dem prächtigen Heim der hiesigen Schützen, ein volkstümliches Leben und Treiben, das sich bis tief in die Nacht ausdehnte. In der Schützenhalle aber traten erstmals die Schützen in den Konkurrenzkampf um die ersten Becher. Dabei errangen auf der Feldscheibe (300 Meter) Büchsenmacher Billfort-Ehlingen in 10 Minuten, Ingenieur Doll-Oberndorf auf der Standscheibe (175 Meter) in 15 Minuten mit den geforderten 65 Doppelpunkten die ersten Becher. Im Verkauf des heutigen nachmittags wurden von den nachstehenden Schützen die nächsten 10 Becher „erzielt“: Ehr-Gannstatt, Döfner-Ehlingen, Hall-Ehlingen, Hofer-Oberndorf, Karrer-Urach, Ehninger-Stuttgart, Riedert-Tübingen, Reichert-Vietingheim, Seidenreich-Stuttgart und Hauber-Stuttgart. Die Beteiligung war sehr reg.

Rottweil, 16. Juli. Der 54 Jahre alte Uhrmacher Karl Schmieder von Rühlheim, D.A. Tuttlingen, war mit zwei anderen am Dienstag mit Mähen beschäftigt. Während er absahnte und seine Sense aufrecht zu Boden stellte, um sie zu wechen, mähte sein Hintermann weiter und traf dabei die Sense des Schmieder, die ihm auf das Handgelenk fiel und dasselbe nahezu durchschnitt. Die Verletzung hatte heute den Tod des Schmieder zur Folge.

Vom Bodensee, 17. Juli. Hat die Rirschenente heuer am See schlaggeschlagen, so sind es doch namentlich andere Steinobstsorten, wie Zwetschen und Blaumen, auch Datteln, welche einen schönen Ertrag liefern werden. Auch die Beerenstraucher, von denen es am See namentlich viel Johannesbeerkulturen gibt, liefern heuer beinahe eine volle Ernte, mit welcher nächste Woche begonnen wird. — Der Stand der Hopfen, namentlich der Frühhopfen, ist andauernd schön und ihr Ausschlag gut. Die Pflanzungen haben abgeblüht; die Dolbenansätze sind reichlich vorhanden. Anwesende Händler versuchten auch schon Vorverkäufe in Frühhopfen abzuschließen, doch kam bis jetzt zu dem gebotenen Preise von 125 M. noch keiner zu Stande. — Wenn warmes Wetter eintritt, dürfte der heutige Seewein nicht schlecht ausfallen. Trotz regnerischen kühlen Wetters während der Blütezeit haben sich reichlich Fruchtansätze gebildet und sind nur wenige Blüten abgefallen. Da die Reblätter häufig bespritzt werden, ist von einer Blattkrankheit bis jetzt nichts zu bemerken.

Hochingen, 17. Juli. Unser heutiger Jakobimarkt war gut besetzt, es dürften gegen 1000 Stück der verschiedenen Gattungen zugekauft worden sein. Leider entsprach der Handel

nicht der Zufuhr, besonders war er Anfangs schleppend, gestaltete sich aber später besser. Wie immer war besonders Jungvieh gesucht, aber auch Röhren und Kalbinnen fanden Abnehmer. Die Preise hielten sich auf der bisherigen Höhe, es war eher ein Anziehen zu bemerken. Der Schweinemarkt zeigte regen Handel, die ganze große Zufuhr von Milchschweinen wurde zum Preise von 20—42 M. per Paar abgesetzt. Bedeutend im Preise zurückgegangen sind die Mastschweine, für das Pfund lebend Gewicht wird 36—37 $\frac{1}{2}$ bezahlt.

München, 17. Juli. Gelegentlich der Einweihung des Friedensdenkmals, welches in Gegenwart des Prinzregenten, des Hofes sowie der diplomatischen Vertretung stattfand, hielt Bürgermeister Vorsch an den Prinz-Regenten eine scharfbemerkte nationale Ansprache, in welcher Redner betonte, daß Bayern sich unter den Segnungen des geeinigten Deutschland wohl fühle. Daß es immer so bleiben möge, sei der Wunsch aller Deutschen. Der Prinz-Regent antwortete, er hoffe, daß der Friede Deutschland erhalten werde und wir seine Segnungen auch ferner genießen werden.

Aus Elsaß-Lothringen, 16. Juli. Die letzten heißen Tage waren der Weinblüte, die jetzt überall beendet ist, günstig, und man darf wohl hoffen, daß der durch den Sauerwurm angerichtete Schaden nicht so groß ist, als man befürchtete. Die Reben selbst sind in den für das Weingewerbe in Betracht kommenden Lagen gesund; die Blattfallkrankheit hat sich bis jetzt nur vereinzelt gezeigt.

Osnabrück, 17. Juli. In Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, des kommandierenden Generals des X. Armeekorps und vieler geladenen Gäste fand gestern Vormittag die feierliche Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt.

Leipzig, 18. Juli. Ueber einen Aufsehen erregenden Vorfall wird aus Limbach berichtet: Nachdem bereits am Donnerstag den 12. Juli von der Polizei mehrere Schüler des Technikums auf Grund einer anonymen Denunciation, welche sie der Urheberschaft der Brandstiftung vom 2. Juni beschuldigt, in vorläufige Haft genommen waren und die sofort eingeleitete Untersuchung die Wahrheit dieser Angaben bestätigt hatte, wurde die Verhaftung von fünf Technikern vorgenommen. Dieselben haben in geradzue fittvoller Weise am Abend des 2. Juni nach einer wüsten Kneiperei eine Wette geschlossen, wonach Derjenige, welcher den größten Mut bei einem Brande, zeige, ein Jahr lang umsonst an allen Trinkgelagen teilnehmen sollte. Zu diesem Zweck steckten sie sogleich die große in der Nähe des Bahnhofes stehende Scheune des Limbacher Rittergutes in Brand. Der Arbeiter Freitag, welcher in der Scheune sein Nachtquartier hatte, wurde ein Opfer der Flammen. Der Brand bedrohte den Bahnhof, welcher nur durch gewaltige Anstrengung vom Feuer verschont blieb.

Berlin, 17. Juli. Bei dem gestern über Berlin niedergegangenen schweren Gewitter wurden fünf Personen vom Blitze getroffen und einer von diesen getötet, die andern wurden betäubt oder gelähmt.

Berlin, 18. Juli. Der Reichs-Anzeiger publiziert die Verordnung betreffend Beschränkung der Einfuhr aus Ägypten wegen der Pestepidemie. Die Beschränkung erstreckt sich auf Leinwände, alte und getragene Kleidungsstücke, gebrauchtes Bettzeug u. s. w.

— alle schauten sich überrascht nach Erno um — „wenn uns alles verläßt, so haben wir noch Gott und unser Recht. Eidgenossen, bleiben wir selbst uns treu, so kann uns keine Macht bezwingen, denn Einigkeit macht stark!“

„Gott Recht, Erno,“ rief Bollmar, „zusammenhalten, in Waffen und beisammen bleiben hier auf dem Kapellenberg — dann muß der Fürst nachgeben, und uns mit unsern Klagen ist geholfen! Victoria!“

Die Zuversicht des Führers, wie der feurige Zuspruch des Waiblingers, richtete manchen der Verzagten wieder auf, andere aber wurden süchtig. Indef ward der Sängerknabe auf den Engelberg beordert, die dort Versammelten zu treuen, einmütigem Ausharren zu ermahnen; andere zogen mit demselben Auftrage ins Weinsberger Thal, andere zu den Badnangern, wieder andere in den Schwarzwald. Bollmar stieg zur Burg hinan, dem Schlüssel des Bauernlagers; in den Trümmern der alten Burgkapelle des heiligen Nikolaus war die Beratungskammer der Führer. Erno folgte mit seinen Türkheimern, um die oben angelegten Verschanzungen in Augenschein zu nehmen. Da sah er, wie Dißbold, der Immenrober, sich zu Bollmar hinsichtlich und ihm etwas in's Ohr flüsterte. Letzterer wandte sich plötzlich gegen Erno; sein Angesicht war erdfahl geworden.

„Waiblinger,“ redete er ihn an, „du mußt auf der Stelle gen Schorndorf und dich unserer Freunde vom armen Konrad versichern, daß wir einen Rückhalt an der starken Besatzung haben!“ Erno wandte sich mit den Seinigen, den Auftrag alsbald zu vollziehen.

„Den naseweisen Burtschen hätten wir vom Hals,“ sprach höhnißch der Landknecht zu dem Hauptmann, „der braucht nicht alles zu wissen, was hier vorgeht!“

Wir treffen die Türkheimer zu Schorndorf in der Bauernkanzlei. Uß Entenmaier hat ihnen eben die glänzenden Ausschichten des Aufstands vorgemalt, da stürzte atemlos ein Bauer herein und rief:

„Schreiber, es ist aus mit uns! Der Herzog zieht mit 1800 Reifigen und vielem Fußvolk von Tübingen, Rirchheim und Studart das Remsthal heraus!“ . . .

„Gut,“ bemerkte ruhig der Waiblinger, das verschanzte Bauernlager wird ihn aufhalten.“ . . .

„Bauernlager?“ versetzte der Bote, „gibt es nicht mehr! Alles ist auseinandergelassen auf die erste Schreckenskunde. Viele meinen, es sei Verrat im Spiel.“

„Sollte,“ fragte nachdenklich Erno den Nikolaus Schaff, „jener tüdtliche Sikold die Hand darin haben?“ Dieser hegte denselben Verdacht.

Uß Entenmaier hatte völlig den Kopf verloren; zu unsanft war er aus seinen Träumen aufgeweckt worden. Jetzt entwickelte Erno die ganze Umsicht und Thatkraft, die in ihm schlummerte. Er sammelte, was an Kampflustigen aufzutreiben war. Es war nur eine kleine Schar, die es dazu mit den Reifigen nicht aufzunehmen vermochte. Und als er sie in die Stadt führen wollte, um mit deren Bürgern die Mauern gegen die Anrückenden zu verteidigen, da wurden ihm die Thore verschlossen. Jetzt erfaßte eine allgemeine Panik die Landleute. Jeder entwich einzeln in seine Heimat. Das Remsthal lag wehrlos dem Herzog zu Füßen.

Mehrere Tage noch bemühte sich der unerschrockene Waiblinger, das Landvolk zu kräftigem Widerstande aufzurütteln, vergeblich! Da trat eines Abends ein wandernder Fiedler zu ihm — die Krementer hatten ihm in ihrem Hause eine Zuflucht gewährt.

„Erno der Waiblinger,“ begann der Fiedler, „fliehe sofort! Dein Name steht im peinlichen Verzeichnis der Landschaft, die unbarmerzig richten wird. Fliehen ist Weisheit in solchem Fall, bleiben hieße sich unnützlich opfern, wäre große Thorheit!“

„Von wem ist diese Botschaft?“

„Von einem Freund! Glaube und fliehe!“ versetzte der Gesell.

„Also in die Fremde, in's Elend?“

„Zieh zu den freien Schweizern, Mann!“

„Wohl,“ rief Nikodemus Schaff, und ich ziehe mit dir! Ade, mein Vaterland!“

(Fortsetzung folgt.)



Berlin, 18. Juli. Auf der West der Aktien-Gesellschaft Weser hat heute nachmittag der Stappellauf des Kreuzers B stattgefunden. Anwesend waren zahlreiche Vertreter von Armee und Marine. Bürgermeister Pauli taufte das Schiff „Niobe“.

Berlin, 18. Juli. Die schwarzen Pocken sind, wie das Berliner Tageblatt aus Sinaia, der Sommerresidenz des rumänischen Königs-paares, meldet, daselbst und in der Umgebung ausgebrochen. Von der Garnison sind schon etwa 50 erkrankt. Die epidemische Krankheit nimmt bei vielen einen tödlichen Verlauf.

Wie das amtliche Staatska Dogbald mitteilt, hat König Oskar von Schweden aus Anlaß des Besuchs Kaiser Wilhelms auf dem französischen Schulschiff „Iphigénie“ an den Kaiser einen Brief gerichtet, worin er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der erste Schritt zur freundschaftlichen Annäherung zwischen den hervorragendsten Kulturstaaten Europas auf dem Gebiete des Vereinigten Königreichs gemacht worden ist. Gleichzeitig sprach König Oskar die Hoffnung aus, daß dieser zur völligen Einigung beider Länder führen werde, auf denen in erster Reihe die Erhaltung des Weltfriedens beruhe. Den Inhalt des Briefes ließ König Oskar durch den schwedischen Gesandten in Paris dem Präsidenten Loubet mitteilen. Die russischen Blätter sollen dem König Oskar von Schweden ungeteiltes Lob für sein indirektes Eintreten zu Gunsten der deutsch-französischen Ausöhnung und erklären die Zeit für gekommen, daß Lothringen und die Revancheidee zu vergessen. So schreiben die Nowosti, es sei nunmehr nicht schwer, zwischen Deutschland und Frankreich eine Einigung herbeizuführen, welche die Erhaltung des Weltfriedens sichern würde, der Berlin und Paris gleich teuer sei. Es sei Zeit, sich von dem Gedanken an Elsaß-Lothringen loszusagen.

Paris, 17. Juli. Die Entlassung des

General Pellieux aus dem Heerverbände wird als sicher angesehen. Nachdem das Kriegsgericht von Rennes seinen Urteilspruch gefällt hat, wird Pellieux vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil er als Zeuge im Prozesse gegen Esterhazy eine falsche Aussage verabredet habe.

Paris, 18. Juli. Der Matin veröffentlicht lange Berichte seines Londoner Korrespondenten, dem Esterhazy angeblich die Wahrheit in Betreff des Bordereaus erzählt hat. Esterhazy erklärt, er habe das Bordereau nach Diliat mit Bleistift geschrieben und dann nochmals abgeschrieben und in die deutsche Botschaft unter der Adresse Schwarzklappens gebracht, der damals abwesend war. Das Bordereau wurde aus der Loge des Pförtners aus dem Briefkasten Schwarzklappens noch an demselben Tage entnommen, an dem es überbracht worden war. Es gelangte also niemals in die Hände Schwarzklappens, der es somit nie gesehen hat und es daher auch niemals zerreißen und in den Papierkorb werfen konnte. Das alles geschah, wie Esterhazy sagt, auf Anstiften Henrys, um die Quelle glaubhaft erscheinen zu lassen. Esterhazy erzählt dann, er sei gezwungen worden, das Bordereau anzufertigen, weil man angeblich bestimmte Kenntnis von dem Verrat des Dreyfus durch die Verbindungen der Agenten des Nachrichten-dienstes in Berlin erhalten hatte. Die Zeugenschaft dieser Agenten anzurufen, war unmöglich, ohne sie zu vernichten oder ohne uns in scharfer Weise zu kompromittieren. Esterhazy behauptet, daß die Generale Mercier, Boisdeffre u. a. alles gewußt und gebilligt haben und erzählte Einzelheiten über Weisungen, die er von General Boisdeffre erhielt. Dieser selbst beschäftigte sich mit der Zusammenstellung der Geschichte bis in ihre Einzelheiten. Ebenso haben die Schriftführer die Weisung erhalten, mit der Schrift Esterhazys keinen Vergleich anzustellen. Hierüber gibt Esterhazy lange Ausführungen. Er behauptete dann, den Schriftführer

verfängigen Belhomme zwischen dem 20. und 22. November beim General Pellieux gesehen zu haben, er glaubt jedoch nicht, daß der General fähig gewesen, auf die Sachverständigen einen Druck auszuüben. Das Bordereau wurde ihm, wie Esterhazy weiter erzählt, vom Obersten Sandherr diktiert, der es habe fabrizieren lassen, weil man nur moralische Beweise hatte, die in den Augen Sandherrs und seiner Vorgesetzten unwiderleglich die Schuld des Hauptmanns Dreyfus feststellten hätten. Esterhazy schließt mit der Drohung, gegen die Generale als Ankläger aufzutreten, da man ihn verlassen habe wie man Henry verließ und wie man Paty de Clam verlassen wolle.

Paris, 18. Juli. Im Auswärtigen Amt verfolgt man die Entwicklung der Dinge in Süd-Afrika mit größter Aufmerksamkeit. Eine in diesem Amte täglich verkehrende Persönlichkeit soll sich einem Freunde gegenüber unzweideutig über die Stellung Frankreichs zu England und Transvaal wie folgt geäußert haben: Delcassé erwägt augenblicklich, auf welche Weise er die Fashoda-Niederlage wieder wett machen kann. Etwas später ließ die betreffende Persönlichkeit das bedeutungsvolle Wort fallen: Ja, was die Colonial-Angelegenheiten anbelangt, so sind Frankreich und Deutschland ganz einig. Den Beweis hierfür wird die nächste Zukunft liefern.

Rennes, 17. Juli. Frau Dreyfus stattete auch gestern in Begleitung eines Freundes der Familie ihrem Manne im Gefängnis einen Besuch ab. Sie erzählte, daß sich ihr Mann bei guter Gesundheit erweise und das geheime Dossier jetzt vollkommen durchgesehen habe. Frau Dreyfus ist fortgesetzt Gegenstand sympathischer Rundgebungen.

Constantinopel, 18. Juli. Aus dem südlichen Armenien wird hierher berichtet, daß dort neuerdings Streitigkeiten entstanden sind, und zwar wegen der Steuern, welche angeblich ungleich zwischen Kurden und Armeniern verteilt seien.

Amtliche Bekanntmachungen

Forkamt Neuembürg.

Die waldbesitzenden Körperschaften

mit Staatsbeförderung werden darauf aufmerksam gemacht, daß zu Folge hohen Erlasses R. Forkdirektion vom 3. November 1878 über etwaige im Laufe des vergangenen Jahres eingetretene Aenderungen im Waldbesitzstand je auf den 1. Juli Anzeige hierzu zu erstatten sei, was daher von den noch rückständigen Gemeindebehörden nunmehr in Välle zu geschehen hat.

Neuembürg, den 18. Juli 1899.

R. Forkamt.
Urkull.

Bad Teinach.

Das Jakobifest

wird nächsten Dienstag, den 25. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, mit Wettlauf, Hahnenanz, Sachhüpfen, Klettern und Wassertragen in herkömmlicher Weise hier abgehalten.

Solche, welche sich an Vorstehendem beteiligen wollen, wollen sich zeitig bei dem Unterzeichneten anmelden.

Diejenigen, welche als Hahnenanzler und Tänzerin auftreten wollen, müssen in Schwarzwäldertracht gekleidet sein.

Schultheiß Holzäpfel.

Röthenbach.

Das Sammeln

von Heidel- und Preiselbeeren in den hiesigen Gemeindeväldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 19. Juli 1899.

Gemeinderat.

Martinsmoos.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Heidel- und Preiselbeeren in den hiesigen Gemeindeväldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Aufforderung.

Diejenigen Geschäftsleute, welche an das Komitee des Gustav-Adolf-Festes eine Forderung zu machen haben, werden gebeten, die Rechnungen sofort abzugeben an

Ehr. Im. Kraushaar.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise inniger Liebe und Teilnahme, welche mir während des langen schweren Leidens und dem Heimgang meiner lieben unvergesslichen Mutter

Katharine Wagner zuteil wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie den Herren Ehren-Trägern und für die vielen Blumenpenden sage den innigsten Dank. Die tieftrauernde Tochter
Karoline Wagner.

Nächste Woche bacht

Langenbrekeln

E. Frohmüller.

Neue Lauffener und

Malta-Kartoffeln

verkauft zum billigsten Tagespreis

Dalkolmo.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des langen schweren Leidens unseres l. Vaters

Friedrich Kohler,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Wilh. Kohler und Frau,
geb. Weidler.



Ostelsheim.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während der langen Krankheit meines lieben Gatten

Johannes Krauß, Schullehrer,

sowie für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sage ich allen, insbesondere aber dem Herrn Pfarrer, den Herren Lehrern und dem Gesangsverein meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Witwe:

Marie Krauß
mit ihren Kindern.



Gefrorenes

halte über die Sommermonate täglich vorrätig. Aufträge nach auswärts finden prompte Erledigung; ebenso empfehle Waffeln und Gippen in bester Qualität.

Carl Schwanffer,
Conditorei und Café.

Most-Rosinen

nur beste Qualitäten billigt bei
Albert Haager,
Bahnhofstraße.

**Krebs
Wichse**

gibt den
schönsten Glanz.

Dosen à 10 u. 20 g, sowie Holzschachteln à 5 u. 10 g sind zu haben bei:
Eugen Dreiß in Calw.
Otto Jübler in Hirsau.
Gustav Veil in Liebenzell.

Martinsmoos.

Der hiesige Kriegerverein bezieht am Dienstag, den 25. Juli (Jakobifeiertag), das Fest seiner

Fahnenweihe

und erlaubt sich hierzu die werten Kameraden sowie sonstige Freunde der Sache freundlichst einzuladen

Vorstand
Schnierle.



Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannten von Stadt und Land zu der am Samstag, den 22. Juli, stattfindenden

Hochzeitsfeier

unserer Kinder **Friedrich** und **Pauline** in den Gasthof zum **Badischen Hof** in **Calw** höflichst einzuladen.

Carl Bauer, Sattlermeister.

Martin Lohrer, Bäckermeister.

Das Original Liliputaner Spezialitäten-Theater

kommt!

Prachtbau 500 Personen fassend.

Näheres weitere durch Inserate und Plakate.

LANOLIN Toilette-Cream

LANOLIN

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Gegründet 1872.

Ludwigsburger Salzziegel

altbewährtes, erprobtes Fabrikat, naturrot, schwarz und braun glasiert, sowie **Verblendsteine u. alle sonstigen Ziegelwaren**

liefern unter langjähriger Garantie direkt, daher zu **billigsten** Fabrikpreisen, ab ihren 3 Dampfziegeleien **Ganzenmüller & Baumgärtner, Ludwigsburg.**



Gegen Fliegen. Schnaken, Schwaben, Mücken, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lair's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur läßt zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Calw in der Neuen Apotheke.

Eine Wohlthat

für schwühende und empfindliche Füße! **Unentbehrlich beim Marschieren, in Wagner's Schwamm-Schweiß-Sohle, D. R. P. 71254**. Dieselbe ist waschbar, nahezu unzerstörlich, und von Ärzten sehr empfohlen. Preis 80 Pf. bis M. 1.20.

Gipfergesuch.

Einige Gipfer finden dauernde Arbeit bei **G. Gutekunst, Gipfermeister** in Dill-Weizenstein b. Pforzheim.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Knecht-Gesuch.

Suche einen soliden, tüchtigen Pferdeknecht. **Eraut Rothfuß** z. Lamm. Javelstein.

Weizen-Brauntwein

garantiert rein, ohne Beigeschmack, das Beste zu Liqueuranfängen.

Erstallzucker

zum Einkochen von Früchten billigt bei **Albert Haager, Bahnhofstrasse.**

Gerolsteiner Sprudel Marke **Roter Stern**

Haupt-Niederlage: **Robert Pflüger, Calw.**

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten **Nadebenter Glimmild-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**, weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rothen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist; à St. 50 Pf. bei: **Louis Beisser, J. Fr. Oesterlen und G. Pfeiffer in Calw.**

Hamburg-Amerika Linie **HAMBURG.**

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben **Schnelldampfer** Beförderung

Fahrtbauw 8 Tage.

Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Stid-Brasilien.

Deutsche Uferbau-Kolonien; **Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca** etc.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei **Traugott Schweizer, Calw.**

Schönmark.

Wer diese Wäsche nur einmal verwendet, geht nie mehr davon ab.

Union-Wäsche

in Man-weißen Dosen à 5, 10 u. 20 Pfg. Gibt rasch schönen Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.

Pforzheim.

Dienstmädchen,

ein braves, fleißiges, wird für ein Privathaus gegen hohen Lohn zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Ede Gleich u. Rothstr. 1, II. Stock.

Neuheit.

Leporello-Album

mit 8 Postkarten und

16 Ansichten vom **Ragoldthal.**

Postkarten, Künstlerkarten

mit Ansichten in reicher Auswahl zu ermäßigten Preisen.

Calw. **Emil Georgii.** Telefon 16.

Wirten liefere ich Karten zu Fabrikpreisen.

Metallputzglanz Pascha

für sämtliche METALLE einzig richtiges PUTZMITTEL

Dosen à 10 & 20 Pfg.

Fabrikant: **Carl Gentner, GÖPPINGEN.**

Schwarze und rote Johannisbeeren

verkauft billigt und nimmt Bestellungen entgegen

Dalkolmo.

Sausverkauf.

Das Wohnhaus der verst. **Katharine Wagner** in der **Rehgergasse** ist dem Verkauf ausgesetzt und kann jeden Tag eingesehen werden. **Karoline Wagner.**

Ein gutes neues Bett

kostet samt Bettlade, Koff und Matraze 70 M., 1 Sofa 25 M., 1 Rollen-divan 38 M.

A. Baier,

Militärstraße 10 part. Stuttgart, gegenüber Niederhallgarten.

Bapagei entflohen.

Der FINDER wird gebeten, solchen gegen Belohnung abzugeben bei **Georg Olpp, Goldarbeiter.**

Verloren

ein **Fahrbuch** **Sorb-Calw** in hiesiger Umgebung. Der eheliche FINDER wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung im **Compt. des Wochenbl.** abzugeben.

Gefunden

eine **silberne Uhrkette** auf der **Reulacher Steige**. Der rechtmäßige Eigentümer kann den Finder erfragen im **Compt. d. Bl.**

Zeitungsdruck

wird billig abgegeben in der **Druckerei** des **Blattes.**

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der **K. Del Schläger'schen Buchdruckerei.** Verantwortlich: **Paul Adolff** in Calw.

